

GÜNTER MALCHOW

Connected | Mit Farbe Bilder bauen

Rede anlässlich der Ausstellungseröffnung in der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg vom 16. April bis 28. Juli 2015

◆ Connected

von Hans-Joachim Müller

Wir schauen uns um, meine Damen und Herren, und haben nicht viel, woran wir uns festhalten können. Sie ziehen vorbei, diese Bilder, wie Girlanden, die man langsam um uns herum im Kreise schwingt. Farben wechseln im schnellen Rhythmus. Und es ist, wenn man die Bilder in eine Reihe brächte, wie bei einer unbekanntem Notenschrift, die man nach einer Melodie absucht und die Melodie nur ahnt.

◆ Mit Farbe

Wenn doch ein bisschen Welt da wäre, irgendein Gegenstand oder zumindest ein Zeichen, das sich auf die sichtbare Lebensrealität beziehen ließe. Man kann lange suchen bei Günter Malchow, man wird nichts finden. Nichts, was Auskunft geben könnte oder wollte über Ich und Welt. Keine Gefühlsspur, kein versteckter Empfindungspfad. Keinerlei Botschaften aus abgründiger Seelentiefe oder schwindelnder Ideenhöhe.

◆ Bilder bauen

Bilder, die ganz offensichtlich nichts mitzuteilen haben – oder nichts mitteilen wollen. Die den Kommentar verweigern, sich nicht einmischen in die alltägliche Auseinandersetzung mit den großen und den kleinen Dingen. Bilder, die mithin auch dies tun: die ihren Autor verstecken – mitsamt seinen Ideen, Visionen, Wünschen, nicht einmal seine Tagesform verraten. Man könnte wirklich nicht sagen, dass das eine Bild mehr auf große Leidenschaft, auf Übermut und das andere auf Zweifel und Verzagttheit schließen ließe.

◆ Katholische Akademie

Wo bitte ist der Maler? Wer ist er? Er steht mitten unter uns und denkt, was starrt ihr mich an, schaut auf meine Bilder!

Hat er recht? Der Künstler hat immer recht. Zumal, wenn er sich auf eine gute Tradition berufen kann.

◆ Erzdiözese Freiburg

Tatsächlich dauert solche Künstler-Versteckspiel ja schon runde hundert Jahre. Und ist gut beschrieben in der Geschichte, füllt ganze Geschichtskapitel. Damals, kurz nach dem Ersten Weltkrieg, hat der Architekt und Maler Le Corbusier sehr entschieden für – Verzicht plädiert: »Genug des Spiels! Was wir nun brauchen, ist Strenge und Härte.«

◆ 16.04.–28.07.2015

GÜNTER MALCHOW

Connected | Mit Farbe Bilder bauen

So hat er im apodiktischen Manifest-Stil geschrieben. Und keinerlei Zweifel daran gelassen, was von nun an nicht mehr zulässig, was vielmehr dringend geboten scheint:

◆ Connected

»Wir haben genügend Werke, die ihre Entstehung dem Zufall verdanken, dem Ausnahmefall, dem Pittoresken, Werke, die nur widerspenstig oder nur impressionistisch sind. Was wir wollen, sind Werke, die statisch sind, allgemeingültig, Ausdruck des Unveränderlichen.«

Die künstlerische Diät-Vorschrift ist in die Chronik des 20. Jahrhunderts unter dem Doppelnamen »konstruktive und konkrete Kunst« eingegangen.

◆ Mit Farbe

So, und nun fragen wir uns natürlich: Gehört Günter Malchow zu den Spielüberdrüssigen, zu den Nachfahren des Statischen, Allgemeingültigen, Unveränderlichen? Haben wir es bei seinen Bildern also mit klassischen malerischen Härtefällen zu tun?

Es ist gut, denke ich, vor diesen Bildern nicht gleich an jenen Purismus zu denken, der die Malerei im rechten Winkel einfangen wollte und sie dort wie in einem Käfig sauber, keim- und affektfrei halten wollte. Nach Eingesperrtheit sieht es ja nicht aus. Die Farben wechseln, ihre Rhythmen wechseln, ohne dass man zwingend an System denken müsste. Es herrscht Disziplin, die schon, aber keine, bei der man unbedingt den Eindruck haben müsste, sie verbiete sich etwas Entscheidendes, sie unterdrücke eine Leidenschaft, sie unterkühle ein Temperament.

◆ Bilder bauen

Andererseits sieht man nur, was es zu sehen gibt. Und was es nicht zu sehen gibt, ist auch nicht in unzugänglichen Bildtiefen verborgen. So viel ist schon einmal gewiss.

◆ Katholische Akademie

Davon dürfen wir getrost ausgehen: Günter Malchows Bilder verwahren kein Geheimnis, das es in den Strukturen und Mustern erst noch zu entdecken gäbe. Es waltet ein malerischer Rationalismus, der die Farben ordnet und dabei keine Zeichen setzt.

◆ Erzdiözese Freiburg

Die Ordnungsgesetze kennen wir nicht oder noch nicht, aber zur Ordnung gehört ganz augenscheinlich, dass aller Sinn, alle Bedeutung an der sichtbaren Oberfläche der Bilder spielt. Und wenn die Ausstellung »Mit Farbe Bilder bauen« heißt, dann meint das auch, dass sich ganz ohne Spekulation beschreiben lässt, was sich auf der Sehbenutzer-Oberfläche tut.

Tatsächlich lassen sich Schritt für Schritt die einzelnen Bild-Bau-Maßnahmen nachvollziehen und die zugrunde liegenden Bild-Baupläne studieren.

◆ 16.04.–28.07.2015

GÜNTER MALCHOW

Connected | Mit Farbe Bilder bauen

So muss man es sich ja doch wohl vorstellen. Einer wie Günter Malchow kann nicht einfach sagen, ich mal jetzt mal – und schwingt den Pinsel, bis er ihm aus dem entkräfteten Arm fällt. Solche Bilder brauchen ihre Vorbereitung, ihre Anlage, ihren Entwurf, an den sie sich halten oder auch nicht, das werden wir sehen. Aber spontan können sie schwerlich entstanden sein. Spontan war vielleicht der Entschluss zu einem Bild, der Einfall für ein Bild. Aber die Ausführung ist ohne Verabredung – ohne Ausführungsbestimmung nicht recht denkbar.

◆ Connected

Ganz offensichtlich gehört zu den Verabredungen die Vermeidung eines Zentrums. Zumindest tilgt der Maler alle Spuren, die auf so etwas wie Mitte deuten könnten. Entsprechend fehlen auch die oberen und die unteren, die linken und die rechten Begrenzungen. Die Bilder erscheinen wie Ausschnitte eines allseits offenen koloristischen Systems. Und so wenig die Farbstreifen Anfang oder Ende aufweisen, kann man sie auch immer nur ein Stück weit auf ihrer unabsehbaren Strecke verfolgen.

◆ Mit Farbe

Noch so eine Festlegung. Bei manchen Bildern gibt es eine imaginäre Mittelachse, die sie symmetrisch in zwei Hälften teilt. Und auf anderen Bildern ist kaum zu entscheiden, ob eine horizontale oder eine vertikale Ausdehnung vorherrscht.

◆ Bilder bauen

Dass es beides gibt, deutet darauf hin, dass zur Festlegung auch die Nicht-Festlegung gehört. Auf einen Blick scheinen die feinmaschigen Gitter ja auch kaum überschaubar, geschweige denn durchschaubar. Das unterscheidet sie von geregelten Streifen-Mustern, wie sie in der konstruktiven Kunst immer wieder vorkommen. Das Auge kann sich gut und gerne in den Strukturen verlieren und sich dem Flirren der gekreuzten Farben überlassen. Flirren ist Bewegung. Und es ist nicht falsch, wenn man sagt, die Bilder halten nicht wirklich still.

◆ Katholische Akademie

Nicht-still-halten ist zumindest ungerichtete Bewegung. Bewegung ist eine Eigenschaft der Zeit. Es gibt keine Bewegung, bei der keine Zeit vergeht. Vergangene Zeit ist Geschichte.

◆ Erzdiözese Freiburg

Aber haben wir uns von Le Corbusier nicht gerade belehren lassen, dass die konstruktive Malerei der Geschichte partout misstraut? Statisch, allgemeingültig, unveränderlich, so lautet doch die Dienstanweisung. So etwas wie Entwicklung kennt sie nicht. Eine Kunst, die »Schöpfung aus sich selbst heraus« sein will, die mit der erklärten Überlegenheit über den Gegenstand – was ja nichts anderes ist als verweigerter Weltbezug – auch ihre Geschichtsenthobenheit reklamiert, eine solche Kunst kann nicht eigentlich alt werden oder jung sein.

◆ 16.04.–28.07.2015

GÜNTER MALCHOW

Connected | Mit Farbe Bilder bauen

Günter Malchow hört zu und denkt, jung hin, alt her, was starrt ihr mich an, schaut auf meine Bilder! Hat er recht? Der Künstler hat immer recht. Zumal, wenn es wie in seinem Werk ziemlich aussichtslos erscheint, die Spielregeln ganz erraten zu wollen.

◆ Connected

Und jetzt schauen wir noch einmal auf seine Bilder und entdecken lauter auffällige Unregelmäßigkeiten, malerische Partien, die ihren handschriftlichen Farbauftrag kenntlich machen. Was ganz unübersehbar den Reinheitsgeboten widerspricht. Man hat in Texten zu Günter Malchow immer wieder die Prinzipientreue herausgestrichen. Was ja bestimmt nicht falsch ist. Dass es ihm logisch einsichtige Farbstrukturen zu tun ist, dass der Reiz dieser Bilder in den unendlichen Variationsmöglichkeiten gleicher oder ähnlicher Elemente liegt, das kann ja nicht bezweifelt werden.

◆ Mit Farbe

Aber damit ist eben noch nicht alles gesagt. Denn es lassen sich auch Störungen des Programms beobachten. Zuweilen ist es, als stünde man vor der Fensterfront eines Hochhauses, und da und dort gingen die Lichter an, während sie anderswo ausgeschaltet scheinen – ein Stockwerk beleuchtet, das andere nicht. Und niemand, der dabei Regie führte.

◆ Bilder bauen

Es steht eben so nicht im Drehbuch, gehört eher zu den Unwägbarkeiten innovativen Arbeitens, wenn sich die Erfüllung des malerischen Prinzips gleichsam mit Übersoll belohnt und da noch einen Blauhorizont einschreibt und dort eine Bild-Etage abdunkelt.

Das Bild bei Günter Malchow ist mehr als bloß Vollzug einer Ausführungsbestimmung. Es ist, so sehr es System ist, immer auch Organismus, es überrascht sich selber und hält Überraschungen bereit, überlässt sich dem feingliedrigen Zusammenspiel von Freiheit und Ordnung.

◆ Katholische Akademie

Nicht zuletzt ist es Zeit, mithin Erfahrung, die sich in den Rhythmen der Farben staut. Diese Bilder – kalkuliert und vorberechnet, wie sie scheinen – wachsen auch. Und diese ihre Vitalität vor allem ist es, die das Flanieren auf den Oberflächen zu einem sinnlichen Ereignis macht.

◆ Erzdiözese Freiburg

Vielleicht sollten wir also unsere Geschichte vom künstlerischen Spiel mit Regel und Unregelmäßigkeit doch noch einmal bedenken. Was sie ja immer begründet hat und bis heute begründet, ist das Bedürfnis, Kunstwerke gänzlich frei von Kriterien des Geschmacks zu entwerfen.

Was Kunst so fragil macht, ist nicht zuletzt ihre Verflochtenheit in eine Kultur des Geschmacks – eine, wie wir wissen, wählerische, instabile, ungerechte, unzuverlässige Kultur.

◆ 16.04.–28.07.2015

GÜNTER MALCHOW

Connected | Mit Farbe Bilder bauen

Ihr sollte, das war die Vision, etwas entgegengestellt werden, was nicht von einer Saison in die andere kippt. Auf die Vernunft wäre Verlass – auf wen sonst. Rationale Prinzipien sollten den Verschleiß der Formen aufhalten, Kunstwerke nicht mehr auf wechselnde Vereinbarungen angewiesen sein. Ob sie gut sind oder nicht, gefallen oder nicht, alles egal. Sie wären in sich selber vollkommen, das ist das Entscheidende.

◆ *Connected*

Und nun stellen wir vor diesen Bildern fest, dass schlüssige Konzept, die sie motiviert, geradeso brüchig ist. Dass die Konsequenz, mit der das schlüssige Anwendung findet, auf eigentümliche Weise Unschlüssigkeit stiftet.

◆ Mit Farbe

Könnte es sein, dass die Rückseite von Rationalität Irrationalität ist, die Rückseite von Logik Freiheit?

Günter Malchow hört zu und denkt, was starrt ihr mich an, schaut auf meine Bilder! Hat er recht? Recht hat er.

◆ Bilder bauen

◆ Katholische Akademie

◆ Erzdiözese Freiburg

◆ 16.04.–28.07.2015